

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Mittw. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erweitert wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der Illust. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 90 Pfg. Einzelnenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Amtlicher Teil sechsrespaltene Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Laufend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 86.

Mittwoch, 25. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Kohlenbestandsaufnahme.

I.
Am Freitag, den 27. Juli 1917 findet eine Aufnahme sämtlicher Kohlenvorräte im Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft statt. Die Aufnahme bezieht insbesondere auch die Vorräte in den Haushaltungen in sich.

Zur Durchführung der Bestandsaufnahme werden den Gemeinden Vordrucke zugewandt, die sie spätestens am 26. abends den Anzeigerstellen auszufüllen haben. Jeder, der im Besitze von Kohlen ist und bis zu diesem Termine keinen Vordruck ausgehändigt erhalten hat, hat die Verpflichtung, sich bei seiner Gemeindebehörde zu melden und einen Vordruck auszufüllen zu lassen.

Die Gemeinden haben die Angaben auf den Vordrucke listenmäßig zusammengefaßt dem Bezirksverband bis spätestens zum 1. August 1917 einzureichen, die ausgefüllten Vordrucke selbst aber sorgfältig aufzubewahren, da sie als Unterlage für die Ausgabe der demnach einzuführenden Kohlenkarten zu verwenden sind.

Kohlen im Sinne dieser Bekanntmachung sind alle Arten von Steinkohle (einschließlich Anthrazit), alle Arten von Braunkohle, Triebholz, Koks und Holzreststoffe.

II.
Anfang August werden Kohlenkarten und Kohlenbesuchscheine eingeführt werden. Um das Ergebnis der zu 1 angeordneten Bestandsaufnahme in der Zwischenzeit nicht verwischen zu lassen, wird hierdurch bestimmt, daß diese Händler und Kohlenwerke vom 27. Juli 1917 bis zum Tage der Einführung der Kohlenkarten Kohlen an Haushaltungen in keinem größeren Mengen als höchstens 2 Zentnern abgeben dürfen. Außerdem hat jeder, der während dieser Frist Kohlen bezieht, der Gemeindebehörde seines Wohnortes oder Geschäftsortes binnen 24 Stunden über Bezugsort, Art und Menge, Anzeige zu erstatten.

III.
Wer Kohlenvorräte bei der Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angibt, wer seiner Anzeigerpflicht nach II nicht nachkommt oder sonst den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Grimma, 21. Juli 1917.

Ko. 137 a

**Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft.**
Beh. Reg.-Rat v. Vose, Amtshauptmann.

Auf Warenbezugsmarke D No. 12 werden vom 26. bis 30. Juli

100 gr **Graupen** für 6 Pfg. und
100 gr **Kartoffel-Walzmehl** für 9 Pfg.

abgegeben. Gleichzeitig kommen gegen Abschneiden der zweiten Hälfte der Brotlauffrisch-Bezugsmarke No. 6

250 gr **Warmelade** für 30 Pfg.

zur Ausgabe. Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 25. Juli. Gefässe sind mitzubringen.

Grimma, 21. Juli 1917.

4285 L.

**Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft.**
Amtshauptmann v. Vose.

Erfatz für Speisefkartoffeln.

Von der am 25. d. M. beginnenden nächsten Kartoffel-Verforungswoche ab werden als Erfatz für jeweils 5 Pfund ausgefallene Kartoffeln, also jeden Wochenabschnitt 2 Pfund **Schwarzbrot** oder **600 Gramm Mehl** gewährt. Die für **Schwarzarbeiter** auf die doppelte Kartoffelmengen gültigen Kartoffelkartenabschnitte gelten über die **doppelte Menge**.

Brot und Mehl können durch die hiesigen Bäcker oder Mehleinhandler bezogen werden. Andere Erlatzmittel (z. B. Kartoffelwalzmehl) können nicht mehr gewährt werden.

Naunhof, am 24. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Kohlenbestandsaufnahme.

Freitag, den 27. Juli 1917

findet eine Aufnahme sämtlicher Kohlenvorräte statt. Den Haushaltungen werden von heute ab Vordrucke zugewandt, die genau auszufüllen sind. Die Wiedererfassung der ausgefüllten Vordrucke findet vom **27. Juli abends** an statt.

Auf die gleichzeitige erscheinene Bekanntmachung des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Grimma vom 16. Juli wird Bezug genommen.

Naunhof, am 24. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4%.
Bei 1/2-jährlicher Kündigung 4 1/2%.
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Die Antwort aus England.

Es war selbstverständlich, daß auf die Rede des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis die Antwort aus England nicht ausbleiben würde. Um so mehr, als ja die Reichstagsmehrheit die Friedensentscheidung zur Annahme gebracht hat, auf deren Boden, wie er sie verheißt, der Reichskanzler getreten ist. Die erste Antwort des amtlichen Englands hat Sir Edward Carson, das neue Mitglied des englischen Kriegskabinetts erteilt mit den unverfälschten Worten, Deutschland solle erst seine Truppen hinter den Rhein zurücknehmen, dann wolle man mit ihm über den Frieden reden. Nun ist ihm Lloyd George mit einer ellenlangen Rede gefolgt. Sie besagt, wie selbstverständlich, dem Sinne nach das Gleiche wie die Carsons. Aber Lloyd George schlägt nicht mit dem Dreischlüssel drein. Er preißt vielmehr die gute, alte, englische Vogelsängerweise, damit ihm die Dummen unter den Neutralen — und in Deutschland ins Garn gehen. Und wie so oft schon, kann man ihm das Zeugnis nicht verweigern, daß er das mit viel Geschick gemacht hat.

„Je freier Deutschland ist, je unabhängiger es ist, desto mehr gefällt es uns.“ Klingt das nicht lieblich und behermend genug? Ach, Herr Lloyd George hat nur den Fehler gemacht, hier die Farben etwas gar zu dick aufzutragen. „Es ist niemals wahr gewesen, daß die Deutschen für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpfen, ist heute weniger wahr denn je.“ Deute weniger wahr denn je? Man sagt sich unwillkürlich an den Kopf. Das wird in dem Augenblicke geschehen, in dem die Engländer in Flandern, wie jeder Generallitabsbericht ausweist, nach so viel geleisteten Durchbruchsvorhaben einen neuen mit höchstem Artillerieaufwand vorbereiten. In dem die Franzosen an der Aisnefront offenbar nur eine Erischöpfungspause halten. In dem die „freien“ Scharen Brussilow mit allen Gruesen russischer Kriegsführung, mit Nord, Brand und Schandung einen Weg durch die deutsche Ostfront brechen wollten. Wasu dies alles? Um uns frei und unabhängig zu machen! Wer lacht da? Doch wohl alle Welt! Die Freiheit und Unabhängigkeit, die uns Lloyd George wünscht und gönnt, wird aufs beste klar durch die Mittel, die zu ihrer Durchführung angeeignet werden. Die feindlichen Armeen als Begründer unserer Freiheit und Unabhängigkeit! Wir danken ergebenst. Freiheit, Unabhängigkeit — wir Deutschen ziehen die Art davon vor, die uns unsere Deere gewährleisten. Und wir sind sicher; wenn sie uns Lloyd George auch heute noch nicht gönnt — er wird sie uns noch gönnen!

Freilich, er öffnet den Mund weit und verkündet uns, wir würden es mit den U-Booten nicht schaffen. Einige Werra braucht freilich selbst er, um diese Behauptung glaubhaft erscheinen zu lassen. Wenn wir sparsam sind, wenn wir nicht mehr Brot essen, wenn wir uns einschränken. Wir haben allen Anlaß, zu glauben, daß sehr weiten Kreisen in England das Durchhalten schon unter den gegenwärtigen Ernährungsverhältnissen unmöglich sein wird. Aber werden sie sich nicht verschlechtern? Wirklich nicht, Herr Lloyd George? Jede Woche sinken ein paar hunderttausend Tonnen Schiffsbraum zum Meeresgrunde — und das soll alles nichts anmachen. Sie sagen: Nein! Nun, dann wollen wir Ihnen mit Ihrem Vorgänger Aquith antworten. Wait and see! Zu deutsch: Abwarten! Die Zeit ist nicht mehr gar so fern, wo es sich herausstellen muß, wer richtiger gerechnet hat, wir oder ihr!

Und das gleiche „Abwarten!“ möchten wir auch gegenüber den Ausführungen empfehlen, die Lloyd George über die Rolle Amerikas gemacht hat — Ausführungen, hinter deren zuwerflichem Glanz etwas wie ein angustvolles Beschwerden hervorzutönen scheint. Wir kennen Amerika nicht? Vielleicht. Wir kennen aber die Art und Weise allmählich, wie die Hoffnung der Ententevölker wachgehalten wird. Erst war's die russische Dampfwalze, dann Italien, dann die Sommeroffensive, nun wieder Rumänien, darauf Brussilow, die Frühjahressoffensive im Artois und an der Aisne, jetzt ist's Amerika, was den Endstich bringen soll. Auf irgend etwas muß der Mensch ja hoffen; und es ist gewiß löblich, wenn er das Hoffen auch nach einem halben Duzend größlicher Enttäuschungen nicht aufgibt, obgleich, wie ein deutsches Sprichwort besagt, Hoffen und Harren manchen zum Narren macht. Hoffst also ruhig auf Amerika, ihr da drüben. Wir gönnen euch den Trost im Leid. Für uns aber gilt ein anderes deutsches Wort: „Bange machen gilt nicht! Oder sollen wir etwa in dem Augenblick und bange machen lassen, in dem, nach einem Duzend gescheiterter feindlicher Durchbruchversuche, der erste von uns angestrebte Durchbruch in volstem Umfang geglückt ist und wir, anstatt daß wir Brussilow in Lemberg sahen, vor Larnopol stehen?“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat eine Anordnung erlassen, die **Abnahmen von dem Verbot von Mitteilungen über Wertpapierpreise** gestattet. Solche Mitteilungen sind erlaubt, wenn sie zwischen im Inland

angehenden Personen oder Firmen erfolgen, die gewerbmäßig Bankergeschäfte betreiben. Durch diese Bestimmungen wird ein Zustand beseitigt, der namentlich von den Provinzialbankiers schon seit längerer Zeit sehr unangenehm empfunden worden ist. Während nämlich die Großbanken an ihre Provinzialstellen Kurze melden konnten, blieben die selbständigen Provinzialbankiers ohne Kurzmeldungen.

+ Ein Zeichen für die **Verzärtlichkeit der deutsch-türkischen Beziehungen** ist die Verleihung des **Nistihar-Ordens** mit Brillanten und Schwertern an den **Generalfeldmarschall** von Hindenburg und die Verleihung des **Osmanieordens** erster Klasse mit Stern und Brillanten und mit Schwertern an den **Ersten Generalquartiermeister** Ludendorff durch den Sultan. Die beiden Auszeichnungen haben insofern eine ganz besondere Bedeutung, als sie in dieser Form mit Schwertern zum erstenmal verliehen worden sind.

+ Auf eine Eingabe betr. den **Erfatz bei den deutschen Sturmtruppen**, in der der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Felix Marquardt gebeten hatte, nach Möglichkeit die älteren Mannschaften durch jüngere abzulösen, hat das Kriegsministerium geantwortet: „Die Sturmtruppen werden bestimmungsgemäß aus den besten Leuten zusammengestellt und bestehen vorwiegend aus Freiwilligen, die sich in großer Zahl zum Dienst drängen. Da die in Frage kommenden Regimenter aus Leuten bestehen, unter denen sich auch ältere Jahrgänge befinden, so ergibt sich naturgemäß, daß auch bei den Sturmtruppen die Mitverwendung älterer Mannschaften vorzukommen wird. Soweit es aber möglich ist, werden die älteren Mannschaften durch jüngere Mannschaften ersetzt werden.“ — Die Antwort ist ein glänzendes Zeugnis für den **Heldengeist** unserer Truppe.

Österreich-Ungarn.

* Die **große Unruhe in Österreich** ist jetzt völlig durchgeführt worden. Im Laufe der vergangenen Woche sind die Internierten in ganz Österreich aufgehoben und fast alle Eingezogenen auf freien Fuß gesetzt worden. Es kamen hauptsächlich Tschechen, Rumänen, Ukrainer, Südslaven und Polen, darunter zahlreiche aus dem Königreich Polen, in Betracht.

Frankreich.

* Der **Prozess gegen die Mörder Jaurès**, der auf Wunsch der französischen Regierung immer wieder verschoben wird, soll nun doch endlich stattfinden. Raoul Willain, der den Sozialistenführer niederschloß, hat an den Vorständen des Pariser Schwurgerichts ein neues Gelübde erteilt, in dem er bittet, seinen Prozess während der nächsten Session endlich zur Verhandlung zu bringen. Während seiner dreijährigen Haft seien bereits zahlreiche seiner Entlastungszeugen gestorben und der Aufenthalt im Gefängnis untergrabe seine Gesundheit, so daß seine Verteidigungsmittel mit jedem Tage mehr erschwert würden. Man darf gespannt sein, ob, wie ein Teil der Pariser Presse meint, der Prozess, den die Regierung offenbar mehr als der Mörder fürchtet, nun endlich entschieden werden wird.

* Die **Vierverhandlungskonferenz in Paris** wird nach einer halbamtlichen Veröffentlichung nur von Frankreich, England, Italien und Rußland befehligt werden. Serbien, Rumänien und Griechenland werden zugelassen, aber nur mit beratender Stimme, was nicht gerade dafür spricht, daß das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen bereits auf dieser Konferenz zur Durchführung kommen soll. Der „Temps“ erklärt in einer Besprechung der Konferenz, daß in Paris die Beratungen von Saint Jean de Maurienne und London fortgesetzt werden sollen. Inzwischen sei allerdings durch die offizielle Stellungnahme Griechenlands auf Seiten des Viererbandes und durch die Ablegung König Konstantins eine neue Sachlage geschaffen worden. Fast alle Balkanprobleme seien militärischer Art, und es sei daher begreiflich, daß nur die kleinen Nationen auf der Konferenz vertreten seien, die auch militärisch auf dem Balkan engagiert sind.

Großbritannien.

* Den **Erfatz der Finanzlage** kann die Regierung nun nicht länger verbergen. Bonar Law erklärte im Unterhause, daß er Einzelheiten der finanziellen Lage des Landes nicht erörtern könne, aber niemand dürfe einen Augenblick glauben, daß das Land fortfahren kann, in dem Tempo Geld auszugeben, in dem es für den Krieg ausgegeben wird, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Was mehr ist, sagte der Minister, ich fürchte, daß dieser Schaden nach Schluß des Krieges noch vollständiger zutage treten wird als jetzt. Ich zögere nicht zu sagen, daß der Schluß des Krieges die Verhältnisse derartig sein werden, daß sie die ganze Geschicklichkeit und Fähigkeit der Regierung und des Parlaments erfordern werden, um einer ernsten Lage vorzubeugen, selbst wenn wir in dem fürchtbaren Kampfe den Sieg errungen haben.

* Einen **Vorschlag für einen alle Teile befriedigenden Friedensvorschlag** hat die englische Friedenspartei dem Ministerpräsidenten Lloyd George unterbreitet. Das Friedensprogramm enthält u. a. folgende Punkte: Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien werden als unabhängige Staaten wiederhergestellt. Ebenso wird Polen

kommt, dazu wird sich emp-m. b. S. in...
der Postischen „zeitgemäße“ dem 1780 er...
historischen...
bedeutet: „Dah...
imenfinanzrat...
or Michaelis...
minister beim...
demselben be...
hes Aufsehen...
nur an Ver...
waren.“
gliche Regie...
nen verließen...
den des briti...
der (Brenn...
region). Der...
fen umfassen...
emailliertes...
den Wappen...
die Deutse...
ien, die von...
s fransösi...
eder be stellt,
ne hat. Ein...
verfälscht auf...
sich vorher...
und ob er...
en könne, er...
treutbrütigen
Sinnen feine...
er u. Fleisch...
es mit seinen...
7,00 Mk. ge...
Kommunal...
schende. Er...
rungsmittel...
u. Zucker...
iten können...
hen.
R. R.
einen aus...
berforgung...
recht fielt...
beanspruchen...
Butter pro...
der Woche...
an als woh...
der Pariser...
ergonomie aus...
Die Er...
gelfähig, wenn...
lineien not...
wände noch...
erlicheden...
Essensplan...
er selten er...
niel Kraft...
umgekehrt...
S Essen zur...
höhen Kraft...
st zu spät...
durch zwei...
zwischen 7...
und 7 Uhr...
er wäre es...
it zwischen...
Ihr abends...
den Acht...
6 Stunden...
Arbeit von...
n und die...
Diese An...
gefährt dem
t gütig...
r.
d er zu...
schätzen...
ist mir.“
er den...
ne feist...
n. Bär...
neil aus...
der seine...
als gar...
aus den...
aufsam...
fragte:...
zuvooren
Deinem...
ter ge...
m, dem...
tenstein
Deshalb...
Besichte
ommen...
schaften
asso zu...
s fehe...
lste ja...
bente...
Bochen...
gehtigt...
ge den...
ist.“
de die...
te die...
232 31

Schlische
 Sonnenaufgang
 Sonnenuntergang
 1655 (oder 1658)
 1790 Babagoo Johan
 Monopartes über die
 Fisher Samuel Tax
 über Karl Albert von
 der Schlesio-Pollhel
 Bisher Max Dautber
 Beziehung Oberreis
 der Ruffen bei Tolmie
 Die Einschränkung
 in Gastwirtschaften
 istung, die Unfähigkeit
 zu veröffentlichen
 regierung der große
 gefunden hat. Die
 Gastwirtschaft ein
 vorher die sachmänn
 ihre Meinungen be
 war, daß die säm
 teilt vorgeschrieben
 einverstanden erklä
 ung entschieden auf
 weil es dem einz
 hener im Gastw
 nicht möglich sei,
 so lange andere Ga
 mitten im Frieden
 aller Gastwirtsch
 gedrückten Forderu
 werte Rechnung get
 haben, daß ihre
 wo ohne Rücksicht
 notwendigen Ansprü
 lugus getrieben wu

Berganone Nac
 die Augen für immer
 Platters war er in R
 wachen. Frühzeitig
 einem Kaufmann in
 emloer Arbeit gründe
 das heute noch unter
 der bedeutendsten For
 Kollin 209 er sich in
 Rauhof nieder. An
 ganz mühsam abeben,
 druckerei, die er in T
 still einrichtete. In
 seinem reichen Können
 Träger am Ausbau an
 Deutschen Knopf-
 hobem Ansehen stand
 wesen. Eine lange
 Hauptmann der groß
 unter seiner Leitung zu
 Stadt genoh er die all
 geräumt so weit entfer
 wirkte. Heute noch k
 hinderbemahranfla
 verlor hat. Ein all
 sorakome Blöge seiner
 Nles Gießen, das
 Alle die ihn kannten,
 Er

Rauhof.
 Geb. Neierunasral o
 bestehende Volkshänd
 behoben seit der Gründ
 Frick und Fräulein
 dem Rönig verlebte
 Wohlfahrtspflege" aus.
 Die Einrichtungen

Der G
 Roman
 Ihr Mann über
 nete schon wieder.
 „Ich wollte Du
 noch einmal.“
 „So tust du bei Ti
 Marga wurde
 ihm ihre Wünsche
 tenden Angen ihrer
 Jahren als Gaus
 schrecklich gewesen,
 schuldige Antwort
 recht schroff aus sein
 „Ich hab' auch
 Er zeigte auf eine
 „Wenn das Heu in
 herauskommt, muß
 hergeben, und das g
 darf aber nicht her
 atetigt habe. Alle
 Marga kannte d
 mehr.
 Acht Wochen w
 Frau eine günstige
 auszusprechen. Seit
 allein. Sie sah au
 Die Zigarette im Ma
 mit ihrem schlanken,
 „Wiltst Du Hof
 So brachte sie mit
 nachgehaltenen W
 Wosmerghausen, gl
 „Und um es nicht
 gen auf jede erdenk
 lau ihn zu ergeben
 wird nicht. Gasse

ein unabhängiger Staat. Bezüglich alles Streitigen Vord
 sollen Volksabstimmungen entscheiden. Deutschland erhält
 seine Kolonien zurück. Nach dem Kriege darf es keine
 wirtschaftliche Sperre geben. Jede Kriegsentscheidung
 entfällt und alle kriegführenden Staaten sollen gemeinsam
 den Wiederaufbau der Gebiete befolgen, die durch den
 Krieg am meisten gelitten haben.

Polen.
 * Über den Ausbau des polnischen Heeres gibt der
 vorläufige Staatsrat eine Erklärung an die polnische Be
 völkerung ab. Die Grundlage dieses Wiederaufbaues des
 Staates müsse in der Bildung einer eigenen nationalen
 Armee liegen; die Legionen hätten die Kadern dieser
 Armee zu bilden. Die Legionen seien als Kadern zur
 Bildung einer polnischen Armee dem Oberbefehl des
 Generals v. Pleszer unterstellt. Ferner betont der Staats
 rat, daß er, um die Bildung eines künftigen polnischen
 Heeres nicht zu gefährden, den ersten Keim eines eigenen
 Heeres nicht im gegenwärtigen Augenblick in den Strudel
 des Kampfes werfen will.

Holland.
 * Die englische Bombenwerferei auf hierher hat
 jetzt ihre vorläufige Sühne gefunden. Amlich wird aus
 dem Haag gemeldet: Die britische Regierung hat den nieder
 ländischen Gesandten in London verständigt, daß die briti
 sche Admiralität die Wichtigkeit des Standpunktes der
 niederländischen Regierung bezüglich der auf hierher ab
 geworfenen Bomben anerkennt. Sie gibt zu, daß die
 Bomben von einem britischen Hieger abgeworfen wurden,
 der sich über dem besetzten Teil Belgiens glaubte. Der
 britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten er
 suchte den niederländischen Gesandten, seiner Regierung
 das tiefste Bedauern der britischen Regierung auszusprechen.
 Die britische Regierung erklärt sich bereit, eine Schad
 vergütung zu bezahlen, deren Höhe im Einverständnis mit
 der niederländischen Regierung festgesetzt werden soll.

Belgien.
 * Durch einen Gnadenakt des Generalgouverneurs
 wurde der Feier des Gulden Sporen-Festes in Antwerpen
 eine besondere Weihe verliehen. Einem alten, auch in der
 Geschichte Flanderns von den Fürsten und ihren Ver
 tretern geübten Brauche folgend, hat der Generalgouverneur
 dem niederländischen Gedenktag des holländischen Volkes,
 um ihn der Erinnerung der Wit- und Nachwelt einzu
 prägen, der Bitte von 3000 in Antwerpen versammelten
 Flamen entsprochen und die vom Feldgericht des Gouverneurs
 in Antwerpen über 5 Flamen verhängte Todesstrafe in
 lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Huo Jn- und Ausland.
 Berlin, 23. Juli. Nach einer Neuentdeckung soll auch
 Siam den Kriegszustand mit Deutschland und Öster
 reich-Ungarn erklärt und in Bangkok neun Dampfer
 beschlagnahmt haben. An dieser amtlicher Stelle liegt eine
 Bestätigung dieser Meldung noch nicht vor.

Wars, 23. Juli. Nach Pariser Meldungen erklärt die
 brasilianische Regierung, daß sie die deutschen Schiffe in
 Belgien nehme, weil die deutsche Regierung die Hafenge
 gebühren nicht bezahlt habe. Durch diese Beschlüsse würden
 die Rechte von Privatpersonen nicht betroffen werden. Nach
 Beendigung des Krieges soll eine Abrechnung erfolgen.

Jülich, 23. Juli. In Jülich kam es infolge der Aus
 schreitungen englischer Behörden zu schweren Unruhen. Der
 englischfreundliche Leiter der vereins Bank wurde auf offener
 Straße erschlagen.

Stockholm, 23. Juli. Die Meldung des „Nonnbladet“,
 daß die internationale Sozialistenkonferenz auf den
 1. September verschoben sei, wird von dem holländisch-stand
 nautischen Komitee als unwichtig erklärt.

Diktator Kerenski?

Rußland vor einer neuen inneren Krise.
 Petersburg, 23. Juli.

Eine Versammlung von Vertretern des Provisorischen
 Regiments und der Regimenter an der Front fehlen eine
 Entscheidung, daß die unmittelbare Notwendigkeit bestehe,
 in die Hände Kerenskis unbedingte Machtvollkommenheit
 zu legen. Eine Rundgebung eines großen Teils der Peters
 burger Bevölkerung hat dieser Entscheidung beigekämmt.

Wenn diese Nachricht zutrifft, so ist die Zeit nicht fern,
 wo alle Macht in Rußland wieder, wie zu des Zaren
 Zeiten, in einer Hand vereinigt ist. Kerenski hätte ja
 eigentlich schon unter der Prä
 sidentenschaft des Fürsten Drow
 die Macht in Händen. Er war
 bald bei der Flotte, bald an
 der Front, bald bei den Ver
 handlungen mit den Bier
 verhandlungsdiplomaten in Peters
 burg. Ob es ihm gelingt,
 Rußland durch die neue Krise
 zu führen, die offenbar durch
 den Entschluß zur Offensive
 und mehr noch durch die Wirkung
 des deutschen Gegenstoßes in
 Ostgalizien hervorgerufen wor
 den ist, muß die Zeit lehren.
 Noch glaubt er ja, daß er dem
 Volke einen Sieg beschereen
 müsse, um die Krise zu über
 winden und ist zu diesem Zwecke wieder an die Front ge
 reist, um persönlich die Truppen anzuführen.



Kerenski.

Warum Drow zurücktrat.
 Von dem Vertreter eines ihm nahestehenden Blattes
 über die Gründe seines Rücktritts befragt, hat Fürst Drow
 die Auskunft verweigert. Man darf also annehmen, daß
 hinter den Russen sich Ereignisse ausgezogen haben, deren
 Bekanntwerden der bisherige Ministerpräsident für ge
 fährlich hält. Das Neueste weiß zu berichten, daß
 Fürst Drow die sofortige Ausführung jener Teile des
 Programms der sozialistischen Minister mißbilligte, die
 eine Verlegung (?) der Rechte der konstituierenden Ver
 sammlung darstellten. Wenn man sich aber darzulegen, daß
 Fürst Drow es war, der die Worte sprach, Rußland müsse
 sich gegenüber der englischen Beweglichkeit und Herrschaft
 unter allen Umständen die Bewegungsfreiheit wahren und
 wenn man bedenkt, daß Kerenski große Offensive aus
 schließlich ein Werk Englands ist, so wird man dahinter
 kommen, weshalb Fürst Drow ging, gehen mußte: ihn
 drückte die Last der Verantwortung, die nur ein Mann
 von dem Ehrgeiz Kerenskis und mit seinem robusten
 Gewissen tragen kann.

Die Zukunft Rußlands.

Dieserjenige Elemente der bisherigen Regierung in
 Rußland, die ihrer Parteigehörigkeit nach als die Träger
 der russischen Kriegspolitik zu gelten hatten, sind von den
 Ereignissen weggeführt worden. Nach den vier anderen

Akteuren ist nunmehr auch der fünfte und wichtigste, näm
 lich Fürst Drow, aus dem Kabinett ausgeschieden. Kerenski
 ist an seine Stelle getreten, und seine Aufgabe ist es nun,
 an der Spitze eines im wesentlichen sozialistischen Mini
 sterialiums das Gesicht Rußlands zu lenken. Kerenski ist durch
 seine freiheitliche Gesinnung zur politischen Macht gelangt.
 Er hat den Bolschewisten bekämpft, der Rußland in den Krieg
 hineingetrieben hat. Die blutigen Folgen dieses Krieges
 führten zum Sturz des Zarismus, und Kerenski war
 eines der stärksten Werkzeuge dieses historischen Vorgangs.
 Als die Revolution siegreich war es möglich, daß auch die
 von England seit langem planmäßig genährte Fiktion des
 russisch-deutschen Gegenstoßes mit dem alten Regierungss
 ystem verschwinden würde. Diese Möglichkeit blieb un
 erfüllt. Diese Fiktion ist auch für die Entwicklung der
 Politik Kerenskis in den letzten Monaten ausschlaggebend
 geworden. Sie hat bewirkt, daß der Mann, der den Zaren
 stürzte, die besetzten Söhne seines Volkes in die mörderische
 und vergeblichste Schlacht geführt hat. Und wenn er nun
 tatsächlich als Diktator mit unbedingter Vollmacht aus
 gestattet wird, so wird er seine Macht durch Blutvergießen
 im Innern befestigen müssen, wie er mit Strömen zwischen
 Blutes das englische Wohlfühlen erkauft hat.

Die Unruhen in Petersburg.

Fürst Drow sah als letztes Mittel, der zunehmenden
 Bewegung in Petersburg Herr zu werden, die Verlegung
 der Regierung nach Moskwa an; Kerenski hat die Be
 wegung mit Maschinengewehren niedergeschlagen und
 strengste Maßregeln gegen alle Angriffe, die an der
 Friedenspropaganda der sozialistischen Maximalisten teil
 nahmen. Wegen den Wunsch und die Sehnsucht weiter
 Volkstrennung will er die Fortsetzung des ausschweifenden
 Krieges erzwingen. Er steht jetzt, in einem vielleicht
 schicksalsschweren Augenblick allein, belastet mit der Ver
 antwortung für das vergossene Blut, belastet mit der
 Verantwortung für die Kriegspolitik, die das revolutionäre
 Rußland als Erbe des Zarismus anscheinend übernommen
 hat. Er trägt das Schicksal seines Landes in den Händen.
 Wird er den schweren Sturm beschwichtigen können, der
 fast schlimmer noch als in den Märztagen durch das weite
 Reich braust?

Weitere Erfolge in Ostgalizien.

Mitteilung des Bolshischen Telegraphen-Bureaus.
 Großes Hauptquartier, 23. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern
 ist die Artillerie wieder zu voller Kraft entbrannt.
 Sie dauerte die Nacht hindurch an. — Uniere für die
 Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballons
 waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feind
 lichen Fernfeuers; östlich von Ypern wurden sie einhellig
 auch durch zahlreiche Fluggeschwader angegriffen. Unsere
 Kampfflieger und Abwehrgeschwader brachten diese Luft
 angriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unversehrt,
 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — Er
 kundungsvorstände englischer Bataillone scheiterten. —
 Festige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und
 Vertcourt; Anfangserfolge des Gegners wurden ausge
 glieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Bei guter Sicht
 lebte durchweg die Feuerfähigkeit auf. — Am Nordhang
 des Winterberges bei Craonne gelang es in kraftvollem,
 durch Feuer gut vorbereitetem Angriff, die eigene Stellung
 in 1 Kilometer Breite vorzuschieben. Brandenburgische und
 Garde-Truppen waren die Franzosen aus mehreren
 Grabenlinien zurück und brachten über 200 Gefangene ein.
 — Am Cornige-Berge südlich von Mouron waren Unter
 nehmen heftig nachhauender Stoßtruppen erfolgreich. —
 Fines unserer Fluggeschwader warf gestern vormittag mit
 beobachtet guter Wirkung Bomben auf Harwich an der
 englischen Küste ab. Die Flugzeuge kehrten vollständig
 zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generaloberstfeldmarschalls Prinzen Leopold
 von Bayern.** Heeresgruppe des Generals der
 Infanterie v. Eichhorn. Längs der Düna, insbesondere bei
 Dünamünde und beiderseits des Naroc-Sees nahm die
 Artillerietätigkeit erheblich zu. — Südwestlich von Düna
 burg ist ein russischer Vorstoß gescheitert. — Südlich von
 Smorgon ist einschließlich Rezo von nach den ver
 lustreich gezeichneten Angriffen des Vorabends die Russen
 am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm
 voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen
 Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen
 eingedrungen waren. — Am Abend war die Stellung
 dank fröh durchgeführter Gegenstoße bis auf zwei Ein
 bruchstellen wieder in unserer Hand. — Seit früh blieben
 neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in
 unserem Sperrfeuer liegen.

**Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-
 Ermolli.** Unser Gegenangriff südlich von Sereth ist
 eine Operation geworden: Der Russe weicht bis in die
 Karpaten hinein! — Hervorragende Führung und unge
 stümer Drang der Truppen nach vorwärts haben das
 erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf den Höhen
 hart westlich von Lamopol, haben die Bahn Kobaltyn-
 Öltrow östlich unserer alten Stellung überschritten und die
 Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjeistr be
 gonnen. Der Feind leistete südlich der genannten Bahn
 starken Widerstand.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.
 Längs des Karpatenraumes bis zur Putna nahm die
 russische Gefehtstättigkeit merklich, besonders im Südtail,
 zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
 Mackensen.** Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer
 auf bevorstehende Kämpfe.

An der macedonischen Front nichts Neues.
 Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 23. Juli. Der amtliche Heeresbericht meldet,
 daß der Russe infolge des deutsch-österreichisch-ungarischen
 Sieges am Sereth auch an der Karajowa abhaut. Auf
 den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Vom Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge

Amlich wird gemeldet: Durch eines unserer U-Boote
 wurden im Atlantischen Ozean wiederum 23500 Br.-Keg.
 K.o. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei be
 waffnete große Dampfer, von denen einer in Bekstrac
 sierung fuhr. Zwei Dampfer wurden aus ein und dem

selben Seinsatz herausgeholfen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Utdragninger des U-Boote-Krieges.

Entgegen den Äußerungen verschiedener englischer
 Staatsmänner, daß der deutsche U-Boot-Krieg ziemlich
 unwirksam sei und daß England keine Knappheit an
 Lebensmitteln empfinde, erklärt ein dänischer Kaufmann,
 der jetzt von einem längeren Aufenthalt in England zurück
 gefehrt ist, daß der Nahrungsmittelmangel in England
 durch den U-Boot-Krieg täglich größer werde. In immer
 weiteren Kreisen wird das Verlangen nach Frieden laut.
 Man sieht ein, daß der verheerliche U-Boot-Krieg der ernst
 haftere Schlag ist, der die englische Nation je getroffen
 hat. Wenn die Deutschen wirklich so weiter verfahren,
 kann England nicht durchhalten. Gans abgesehen von der
 durch den U-Boot-Krieg geschaffenen erheblichen Feuer
 und dem Mangel an Lebensmitteln kann England
 den Verlust seiner Tonnage auf die Dauer nicht ertragen.
 „Admiral“ war Aquitts Motto. Wenn aber Deutsch
 land in gleichem Tempo weiter verfährt, wird man nicht
 lange warten brauchen, um das Ende zu sehen.

An der Westfront.

Ein seltsamer Senatsbeschluss.

Nach einem Haasberichts hat der französische Senat
 mit großer Mehrheit eine Tagesordnung angenommen, in
 der es u. a. heißt: „Der Senat vertraut darauf, daß die
 Regierung die Ordnung, Gerechtigkeit und Rammesucht
 sicherstellen und Strafen für die Fehler in Anwendung
 bringen wird, und zwar Strafen, die alle Grade der
 militärischen Veramtschaft umfassen sollen, damit die
 materiellen und moralischen Bedingungen des Lebens der
 Soldaten verbessert werden und damit ein gutes Arbeiten
 des Gesundheitsdienstes erzielt wird. Endlich vertraut
 der Senat darauf, daß die Regierung im Einvernehmen
 mit den Verbündeten eine Verteilung der gemeinsamen
 Kräfte vornehmen wird, die gestattet, unsere
 militärische Anstrengung mit unseren wirtschaftlichen
 Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Der Senat rechnet
 auf die Festigkeit der Regierung, um die Unterdrückung
 der verbrecherischen Propaganda gegen die Rammesucht und
 die Sicherheit des Landes sicherzustellen.“

Dieser Beschluss verrät manderlich, was die Regierung
 bisher abgelehnt oder vertuscht. Am interessantesten ist,
 daß der Senat die Regierung auffordert, energische Mittel
 zu ergreifen, um die Rammesucht im Heere wiederher
 zustellen, die also zu wünschen übrig läßt, und daß die
 Friedenspropaganda (die schon die Sicherheit des Landes
 gefährdet) unterdrückt werde.

Weßhalb Amerika eingreifen mußte.

In einer vielgelesenen New Yorker Monatschrift der
 „North American Review“ werden die Gründe ausein
 andergelegt, die die Vereinigten Staaten zwangen, in den
 Krieg einzugreifen. Neben der Tatsache, daß Amerika
 einzig und allein den Krieg erklärte, um den Verbündeten
 zu helfen, ist die andere interessant, die den Verbündeten
 nicht gerade Schmeicheln soll. Allem voran behauptet
 das Blatt, nur Amerika könne dem Bierverhand zum
 Siege verhelfen. Frankreich kann es nicht, so heißt es
 in dem Artikel, „denn es ist an der äußersten Grenze
 seiner Leistungen. England kann es nicht; denn wenn es
 auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesen sein wird, wird
 binnen einem Jahr Hungersnot seine militärische Kraft,
 vielleicht auch das englische Volk gebrochen haben. Ruß
 land kann es nicht; denn es ist zur Leistung entscheidender
 Diffe nicht fähig. Und auch alle Allierten zusammen,
 einschließlich Italien, Japan, China können es nicht. Des
 halb müssen die Vereinigten Staaten den Krieg zum Sieg
 führen.“

**Inmensitliche Behandlung deutscher Gefangener
 in Frankreich.**

Ein am 26. Juni aus französischer Gefangenschaft
 zurückgekehrter deutscher Soldat gab bei seiner Vernehmung
 an, daß die deutschen Gefangenen, als sie in Marich
 kolonnen abtransportiert wurden, von französischen
 Maschinengewehren beschossen wurden, obwohl sie deutlich
 als Gefangene erkennbar waren. In Roume, wohin man
 sie verbrachte, zwang man die Gefangenen zu völlerrechts
 widriger Arbeit in einer Granatfabrik. In Calais
 mußten sie im Hofen Kohlen schippen, und wer sich weigerte,
 verfiel den härtesten Strafen. Dort beobachtete der Ge
 fangene auch wiederholt die Benugung von Lazarettküchen
 in Truppentransporten. Der französische Hauptmann
 Gobet, der in Vertus sein Abteilungscommandeur war,
 schlug die gefesselt vor ihm liegenden Gefangenen ins Ge
 sicht und beschimpfte sie als „preussische Schweinehunde“.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Bekandmeldung von Schwert in jedem Monat.**
 Die Reichsregierung hat die Verpflichtung der
 Schuhwarenhändler zur Führung des Lagerbuchs und zur
 monatlichen Bestandsanmeldung an die Reichsbefehlungs
 stelle. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß jedes Ge
 schäft, das im Handel mit Schuhwaren betriebl. d. h. solche
 unmittelbar an Verbraucher abgibt, so jede Schuhwaren
 Spezialhandlung und jedes sonstige Geschäft, das neben
 anderen Waren auch Schuhe führt, verpflichtet ist, sowohl das
 vorgeordnete Lagerbuch täglich zu führen, als auch am
 Ende eines jeden Monats den Warenabgang und -zugang
 sowie den Lagerbestand (sowohl bis zum 3. des nächsten
 Monats) unmittelbar der Reichsbefehlungsstelle, Volkswirt
 schaftliche Abteilung, Berlin W. 60, Nürnberger Weg 1 an
 zuzeigen. Es fallen sonach alle Schuhmacher, die ein Schuh
 warenlager unterhalten, mag dieses noch so klein sein, unter
 diese Bestimmung. Lagerbuch wie Abschlußkarten sind in den
 von der Reichsbefehlungsstelle vorgeordneten Vordrucken
 durch die zuständigen Handels- oder Handwerkerkammern zu
 begeben. Dagegen sind die von den Schuhwarenhändlern
 den Käufern abgenommenen und ungültig gemachten Bezugs
 schein nicht, wie das häufig geschehen ist, etwa zum Nach
 weise des Warenabganges zusammen mit den Abschlußkarten
 an die Reichsbefehlungsstelle einzuliefern. Die Bezugscheine
 sind vielmehr am 1. jeden Monats an die zuständige Behörde
 abzuliefern.

*** Zentralstelle zum Schutze des Handels.** Der Dantabund
 hat eine Zentralstelle zum Schutze des Handels gegen un
 berechtigte Angriffe auf seine Ehre und die Lebensbedingungen
 seiner Wirtschaft eingerichtet. In dieser Zentralstelle soll
 das gesamte Material gesammelt, sachkundig bearbeitet und
 von dazu berufenen Männern die Gegenwehr gegen unrichtige
 Behandlung des Handels eingerichtet werden. Den Vorsitz in
 der Zentralstelle hat der Vorsitzende des Zentralausschusses
 für die Gesamtinteressen der deutschen Großhandels im Dania
 Bunde, Alexander Hirsch (Berlin), übernommen.

**Gedenkt
 der Geburtstags- u. Familienfestspende!**

Wetterbericht für den 25. Juli.

Sonnenaufgang 5⁵⁴ | Mondaufgang 12¹⁹ M.
Sonnenuntergang 9²⁷ | Monduntergang 19⁰⁷ M.
1855 (oder 1858) Epigrammbildner Friedrich v. Logau gest. — 1790 Landwirt...

Die Einschränkungen des Gebrauchs von Wäsche in Gastwirtschaften gab verschiedenen Zeitungen Veranlassung, die Ansichten der beteiligten Gewerbetreibenden zu veröffentlichen. Hierbei ergab sich, daß diese Regelung des Wäscheverbrauchs ohne Ausnahme die Zustimmung der großen Verbände der Gastwirte und Hoteliers gefunden hat.

Robert Felder.

Veraagene Nacht hat Herr Privatmann Robert Felder die Augen für immer geschlossen. Als Sohn eines Thüringer Pfarrers war er in strengen bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Frühzeitig verlor er seinen Vater und so kam er zu einem Kaufmann in die Lehre.

Nauhof. Gestern beehrte Herr Amtshauptmann Geh. Regierungsrat von Bole unsere seit 1 Jahre 8 Monaten bestehende Volkshäusle mit seinem Besuche. Er handelte den beiden seit der Gründung bis jetzt tätigen Damen Frau Selene Frick und Frau Clara Willer das ihnen von Sr. Maj. dem König verliehene „Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege“ in Gegenwart unseres Bürgermeisters aus.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Hervert von der Osten.

Ihr Mann überhörte die leise gesprochenen Worte. Er rechnete schon wieder.
„Ich wollte Dir einen Vorschlag machen,“ begann Margarete einmal.
„So tu's bei Tisch, mein Kind.“

Marga konnte diesen Ton. Sie wagte keine Widerrede mehr.
Acht Wochen waren verstrichen, ohne daß sich der jungen Frau eine günstige Gelegenheit geboten hätte, ihre Bitte anzusprechen.

„Wah! Du hast nicht ganz in Rotmerzhof lassen?“ So brachte sie mit einem plötzlichen Entschluß den so lange zurückgehaltenen Wunsch heraus. „Das hohe Hofgeld kommt Rotmerzhofens, glaube ich, sehr zu pass.“

des hohen Gastes, das Tagesgericht (Nudeln) wurde gekostet und sehr auf demuten.

Nauhof. Sr. Maj. der König hat der Frau Luise Knorr, Briefträgerin hier die „Friedrich August-Medaille“ mit Spange in Bronze verliehen. Frau Knorr hat seit Kriegsausbruch für Krieger und Verwundete nahezu 1000 Paar Pantoffeln zum großen Teil aus eigenen Mitteln gefertigt.

Nauhof. Wir haben letzten Sonntag an dieser Stelle auf die vortreffliche und einfache Züchtung der Seidenraupe hingewiesen und können schon heute die erfreuliche Mitteilung machen, daß sogar in einer Nauhoser Familie, mit den von Herrn Schuldirektor Schäfer gespendeten jungen Rädchen Ernährungserfolge mit den Blättern der Schwarzwurzel ange stellt wurden.

Nauhof. Heute morgen in der zehnten Stunde ging ein Flieger (Doppeldecker) auf einem Stoppelfeld in der Nähe des Wohnkörpers (Erdmannshain) zwecks Orientierung nieder. Er erhob sich dann sofort und flogerte nach Leipzig. Unsere schulfreie Jugend, die zahlreich zur Stelle war, genoss an dem Schauspiel eine lehrreiche Anregung.

Regelung der weiteren Obsternte 1917. Wie die Landesstelle für Obst und Gemüse mittels, versprochen Pflaumen und Apfel eine kaum mittelmäßige Ernte, nur die Birne eine reichlichere. Diese Knappheit führt dazu, daß fast die gesamte sächsische Obsternte für die Marmeladefabrikation beschlagnahmt werden muß.

Erholungsurlaub der reklamierten in der Industrie beschäftigten Angestellten und Arbeiter. Das Kriegsamt hat in Uebereinstimmung mit den bereits im Jahre 1916 vom Preussischen Kriegsministerium veröffentlichten Erlassen und in deren teilweiser Erweiterung folgendes verfügt: Den reklamierten in der Industrie beschäftigten Angestellten und Arbeitern kann ein Erholungsurlaub gewährt werden, ohne daß die Wirksamkeit der Reklamation davon berührt wird.

Eine neue Betriebszählung. Der Bundesrat hat beschlossen, eine Einschränkung der weiteren Bearbeitung

der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 zu verfügen. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst hat eine außerordentliche Verschiebung in der Berufstätigkeit der Bevölkerung verursacht. Die Volks- und Berufszählung vom 1. Dezember 1916 läßt die hierdurch eingetretene Umwälzung des Wirtschaftslebens und deren Umfang nicht erkennen, weshalb sich das Kriegsamt entschlossen hat, eine neue gewerbliche Betriebszählung am 15. August d. J. vorzunehmen.

Von Mitte August ab mehr Brot und weniger Fleisch. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: „Mitte August 1917 wird die allgemeine Rationierung an Mehl für die Versorgungsberechtigten von 170 Gramm auf 220 Gramm täglich erhöht (vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Rationierung 200 Gramm, während weitere 20 Gramm in Strohmitteln, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden). Den Wochentag des Eintrags der Rationierung bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswoche.“

M. J. Rein unreifes Obst abpflücken! Sehr wichtig für Obstbauer und -händler. Es wird berichtet, daß vielfach unreifes bzw. nicht baumreifes Obst abgepflückt wird. Das die Besitzer dieses Obstes dazu veranlaßt, ist nicht recht ersichtlich. Möglicherweise geschieht es, weil sie glauben, das Obst würde beschlagnahmt, und weil sie es einer Beschlagnahme entziehen wollen. Eine entsprechende Mitteilung, die kürzlich durch die Presse ging, beruht auf einem Mißverständnis.

Erholungsurlaub der reklamierten in der Industrie beschäftigten Angestellten und Arbeiter. Das Kriegsamt hat in Uebereinstimmung mit den bereits im Jahre 1916 vom Preussischen Kriegsministerium veröffentlichten Erlassen und in deren teilweiser Erweiterung folgendes verfügt: Den reklamierten in der Industrie beschäftigten Angestellten und Arbeitern kann ein Erholungsurlaub gewährt werden, ohne daß die Wirksamkeit der Reklamation davon berührt wird.

Morgen um drei Uhr schickte ich den Wagen. Schreibe das der Rotmerzhofen.
Margarete arbeitete eine Weile schweigend weiter; dann fragte sie zaghaft: „Könntest Du Hasso nicht in einem Internat erziehen lassen? Es gibt doch so brillante Institute.“
„Diese brillanten Institute waren das Verderben meines Vaters,“ antwortete Hohenegge, und Hasso scheint mir ganz das Ebenbild seines Vaters zu sein. Mit seinen vielen blendenden Eigenschaften würde er vermutlich auch wie jener einst alle Mitschüler verdrängen und alle Lehrer bestechen und untergehen und haltlos bleiben bis an sein Lebensende. Unser Abpaterjohn aber soll ein tüchtiger Mensch werden, fest und hart wie die Eichen drängen in unseren Forsten, die jedem Sturm und jedem Wetter trotzen. Gottlob! Doch ist Hasso ja jung! Doch kann alles aus ihm gemacht werden. Ich werde ihn mir schon erziehen!“

Endlich wurde der erwartete Wagen sichtbar. Trotz des strömenden Regens eilte Hans Dietrich auf die Rampe. Ihm war doch weich zumute, bei dem Gedanken, das verwaisete Kind seines Bruders und seiner Jugendgeliebten zu empfangen. Hastig rief er den Schläger an. Der Wagen war leer.
„Der Herr Baron wollen vergehen,“ stotterte der Kutsher; „aber der kleine gnädige Herr wollten nicht mitfahren. Der gnädige Herr von Rotmerzhofen hat mir einen Brief mitgegeben.“
„Undtrotzdem,“ unterbrach Hans Dietrich den erschrockenen Jochen. „Den Brief werde ich unterwegs lesen.“

Marine.
er englischer
krieg ziemlich
Knappheit an
er Kaufmann,
England zurück-
in England
In immer
Frieden laut.
ieg der ernst-
je getroffen
er verkaufen,
eben von der
heren Feuer-
neum England
nicht ertragen.
ber Deutsch-
man nicht
n.
öfliche Senat
genommen, in
auf, daß die
Rammesucht
Anwendung
Grade der
damit die
s Lebens der
Arbeiten
sich vertraut
Finvernehmen
gemeinsamen
tet, unsere
irtschaftlichen
Senat rechnet
Unterdrückung
Rammesucht und
die Regierung
stantesten ist,
gische Mittel
e wiederber-
und daß die
des Landes
ste.
alschrift der
den ausein-
gen, in den
sich Amerika
Verbündeten
Verbündeten
an behauptet
verbund zum
so heißt es
soften Grenze
zum wenn es
wird, wird
irische Kraft,
haben. Aus-
entscheidender
zusammen,
nicht. Des-
sen zum Sieg
fangener
efangenschaft
Vernehmung
in Marich-
französischen
sich deutlich
wohin man
völkerrechts-
In Calais
sich weigerte,
tete der Ge-
sarettschiffen
Sauptmann
ndeut war,
nen ins Ge-
weinehunde“.
t.
dem Monat,
Richtung der
bes und zur
abbesoldung-
sich jedes Ge-
d. h. solche
Schwaben-
das neben
sowohl das
als auch am
und -ausgang
des nächsten
Volkswirt-
Woh! I ane
ein Schuld-
n sein, unter
sind in den
Vorbrücken
kammern zu
anrenbändern
hten Bezug-
s zum Nach-
schlußarten
Bezugscheine
dige Behörde
r Dambund
gegen un-
bedingungen
trafsteile soll
entrichtete und
en unrichtige
en Vorst in
alsauschließ
s im Dania-
spende!

Mittwoch, den 25. d. Ms., von vorm. 11 Uhr ab, findet im Schützenhaus in Grimma eine öffentliche Bezirksaus-schussung statt.

Wurzen. (Eine unerhörte rote Tat) verübte ein 10 jähriger Junge in Dohnitz. Er trug 7 Enten, die aus einem Guts Hofe waren, in ein Gehöft. Kurz darauf fand man sie alle lebend mit Riemen am Halse an Baumstämmen aufgehängt. Vier Enten waren die Augen ausgefloschen. Die anderen 3 konnten noch rechtzeitig befreit werden.

Perillener militärischer Ernteschuß. Eine größere Abteilung Mannen trat in Pirna ein, um den militärischen Ernteschußdienst in der Umgegend zu übernehmen.

2100 Mark durch Betrug erlangt hat der in Dresden wohnhafte Korbhändler Curt Schwind. Er sprach bei Bäckermeistern vor und erbot sich, Mehl und Zucker in größeren Mengen zu verschaffen. Die Waren ließ er sich im voraus bezahlen und lockte den mit deren Abholung beauftragten Personen das Geld ab und verschwand dann.

Der Reichenberger Kohlenbauverein hat sein 1833 er-richtetes Kohlenbergwerk in Hartau bei Jitzau für 1 600 000 M. an den sächsischen Staat verkauft.

Hirschfelde. Auf dem Rittergut Burkhardsdorf brach am Mittwoch mittag kurz nach 1 Uhr ein größerer Brand aus. Das Feuer entstand auf dem Heuboden des Kuhstallgebäudes und überdeckte den Stallbau sowie die Scheune vollständig ein. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind die Heu-vorräte verbrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Merseburg. Eine Schließung fast sämtlicher Bäckerei-betriebe der Stadt wird regierungsseitig gefordert, und zwar vornehmlich aus Rücksichten der Kohlenersparnis. Die zu-schließenden Stellen haben in diesem Sinne mit der Bäckereinnung verhandelt und ihr eröffnet, daß für die Brotversorgung nur 5 bis 6 Bäckereien in Betrieb bleiben sollen.

Nah und fern.

Erbsenmehl aus Witten. In Oepeln wurde der Kaufmann Berl verhaftet; kein in Banken liegendes Vermögen im Betrage von 200 000 Mark wurde mit Beschlag belegt. Berl hatte in Oepelner und benachbarten Rübten Suppenmehl, das aus einem Gemisch von Weizenmehl und Wicken bestand, mahlen lassen und dieses als Erbsenmehl verkauft.

Adolf Wagners 60 jähriges Doktorjubiläum. Erzelenz Adolf Wagner, der hervorragende National-ökonom, beging in aller Stille die Feier des Tages, an dem er vor 60 Jahren die Doktorwürde erlangt. Mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Jubilars war von einer öffentlichen Feier Abstand genommen worden.

Der Afrikanische Gustav Denhardt gestorben. In Leipzig starb im 62. Lebensjahre der bekannte Afrikanische Denhardt, der zusammen mit seinem Bruder Clemens Denhardt große Gebiete in Ostafrika erschloß hat. Gustav Denhardt wohnte zuletzt in Zeitz.

Der jüngste Sohn des Reichskanzlers als Land-arbeiter. Auf dem Dominium Langweil an der Ober ist der jüngste Sohn des Reichskanzlers Dr. Michaelis, der 16 Jahre alte Gummisack Willi Michaelis, eingetroffen, um dort als Jungmann Land- und Erntearbeiten zu ver-richten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Rimlich, Großes Hauptquartier, 24. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern löst in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erkundungsnachrichten gegen unsere Front mehren sich. Zwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hielt das lebhafteste Feuer an; beiderseits von Halluch blieben wichtige Aufklärungsunternehmen des Feindes ohne Erfolg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen bei Cerny wieder die kampfbewährte 13. Infanterie-Division an, die wie bisher keinen Fußbreit der von ihr im Angriff gewonnenen Stellungen verlor. Das aus Westfalen und Lippern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 55 hat in letzter Zeit 28 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maasufer drangen am 22. Juli Teile baltischer Reimenter in den stark verschanzten Gumièreswald ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn griffen die Russen bei Jakobstadt abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unser Vernichtungsgewehr im Entschieden niedergehalten worden war.

Südwestlich von Dünaburg führten sie nach starker Artillerie-wirkung 6 Divisionen sämtlich Hegeleiberte gegen unsere Linien, die voll behauptet wurden. Nach harten Nahkämpfen mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen. Auch bei Kremo führten die Russen vormittag erneut in 5 Km. Breite an; sie wurden zurückgeschlagen. Dort Kremo ist wieder in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimente sämtlich durch Gefangene und Tote in der Front festgelockt werden konnten, angegriffen. Nur Krämmer sind zurückgekehrt.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli

Die strategische Wirkung unserer Operation in Ostgalizien wird immer gewaltiger. Auch vor der nördlichen Karpatenfront weicht der Russe!

Vom Sereth bis in die Waldkarpaten sind wir in einer Breite von 250 Km. im Vormwärtsdrängen. Unsere kriegstüchtigen Armeekorps haben den Serethübergang südlich von Tarnopol erkämpft. Bei Trembowla wurden verzwelfelte Massenangriffe der Russen zurückge-worfen. Podhajce, Halicz und die Linie der Dnjestrza, Solotwinka sind überfallen.

Die Deutsche ist bisher nicht zu übersehen. Mehrere Divisionen melden je 3000 Gefangene; zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnzüge voll Verspierung und Schießbedarf, Panzerzüge und Kraftwagen, Zelte, Baracken und jegliches Kriegsgerät sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem übereilten Rück-zug des Feindes.

Front des Generalobersten Erzherzog Joze.

Der Nordflügel hat sich der südlich des Dnjestr begonnenen Bewegung angeschlossen. Längs der ganzen Front starke Feuerkämpfe des Gegners. Beiderseits der Bistritz und südlich des Loelges-Baches wurden russische Vorkämpfe abgewiesen. Geselegerten Feuer zwischen Troilus- und Pulna-Tal folgten in beiden Abschnitten Ver-luste der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzubringen. Fast überall hielt unsere Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder. Wo er herauskam, ist er zurückgeschlagen worden. Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Front des Generalfeldmarschalls von Machensen.

Auch längs Pulna und Sereth schwoll der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russisch-rumänische Sturm-truppen zum Angriff vor, sie brachen schon in unserem Feuer zusammen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Untergang eines englischen Dampfers. Französische Blätter melden aus Algiras: Infolge Nebels ist der italienische Dampfer „Europa“ mit einem ungenannten Dampfer aus Glasgow zusammengestoßen; letzterer sank innerhalb weniger Minuten. Acht englische Matrosen sind umgekommen. Der italienische Dampfer erlitt schwere Verwundungen, konnte jedoch Gibraltar erreichen.

Dr. Ing. h. c. von Trost zu Solz. Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg haben durch einstimmigen Beschluß dem Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten Dr. von Trost zu Solz in Anerkennung seiner hervor-ragenden Verdienste um die Förderung der technischen Hochschulen Preußens die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Grimma Marktpreise vom 21. Juli 1917.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Wetterbericht für Mittwoch, den 25. Juli 1917.

Zeitweise heiter, keine wesentlichen Niederschläge und Temperaturänderung.

Kirchennachrichten.

Co. Jungfrauenverein. Mittwoch, 25. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Besprechung.

Co. Jünglingsverein. Donnerstag, 26. Juli, abds. 7 1/2 Uhr: Leitungstunde.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater. Vom 25. Juli bis mit 4. August geschlossen. Altes Theater. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Könige“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die selts. Erzellenz“.

Neues Operetten-Theater. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Die Gluckskinder“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.

Advertisement for 'Einmache-Bläser' (pickling apparatus) by Otto Buhlmann, featuring an illustration of the device.

Advertisement for 'Wappen-Spezial-Geschäft' (coat of arms business) by Theuerkauf & Schelbner, Leipzig.

Advertisement for '100 Stück gedruckte Feldpostadressen' (100 printed field post addresses) by Buchdruckerei Günz & Eule.

Advertisement for 'Getrockn. Kamillenblüten' (dried chamomile flowers) by W. F. Nauck, Leipzig.

Advertisement for 'Zahn-Atelier' (dentist's office) by G. Schumann, Naunhof.

Advertisement for 'Wegen Futtermangel sind ca. 20 Leghühner' (due to feed shortage, approx. 20 laying hens) by Dr. Klinckhardt, Pindhardt.

Advertisement for 'Von armen lungenkr. Mädchen graumelierten Schäl' (from poor lung-diseased girls, grey-haired hats) by Dr. Klinckhardt, Pindhardt.

Advertisement for 'Bier schwarze Minorkahühner' (dark beer, black Minorcan chickens) by Dr. Klinckhardt, Pindhardt.

Advertisement for 'Visitenkarten' (business cards) by Günz & Eule.

Obituary notice for Ernst Robert Felder, a private businessman, with details about his death and funeral arrangements.

Large obituary notice for Ernst Robert Felder, including a eulogy and information about the publisher Robert Günz.

Large vertical advertisement on the right edge, featuring the word 'Brot' and other text, partially obscured.